

## **Digitale Ideen für den Nahverkehr**

### **Von Nadine Schobert**

Der Ideenwettbewerb zum Projekt "MobiDig" ist entschieden. Zwei digitale Konzepte für einen besseren ÖPNV überzeugen die Jury besonders.

Landkreis - "MobiDig" - was schon namentlich an den weißen Pottwal aus Herman Melvilles Roman erinnert, ist auch tatsächlich ein Mammutprojekt: Der Name setzt sich zusammen aus den Wortbestandteilen "Mobilität" und "Digital", denn "MobiDig" soll den öffentlichen Personennahverkehr in der Region Hochfranken zukunftsfähig machen.

2,8 Millionen Euro investiert das Bundesverkehrsministerium in das Projekt. Nun hat das Institut für Informationssysteme (IISys) der Hochschule Hof einen Ideenwettbewerb veranstaltet. Die Teilnehmer hatten vier Monate Zeit, digitale Konzepte zur Verbesserung der Mobilität auszuarbeiten und einzureichen. Am Freitagabend fand im Audimax die offizielle Preisverleihung statt.

Beteiligt an "MobiDig" sind neben der Hochschule Hof auch die TU München, das Fraunhofer-Institut Erlangen, die Stadt und der Landkreis Hof sowie der Landkreis Wunsiedel. Innerhalb von drei Jahren, möchten sie gemeinsam digitale Lösungen für den ÖPNV im ländlichen Raum finden. Auch die Industrie- und Handelskammer (IHK), die Logistik Agentur Oberfranken und das digitale Gründerzentrum Einstein1 in Hof unterstützen das Vorhaben.

"Bei 'MobiDig' geht es darum, Neues, noch nie Dagewesenes zu finden", erklärte Professor Richard Göbel von der Hochschule Hof bei seiner Begrüßung. Innovationen in der Kommunikation, eine bessere Steuerung des Angebots, neue Formen der Kooperation und das Aufdecken bisher ungedeckter Mobilitätsbedarfe seien nur einige Ansprüche, die die Experten-Jury an die Konzepte der Teilnehmer stellte. Als Bewertungskriterien dienten in erster Linie der Innovationsgrad der Idee, der Mehrwert für die Region, die zeitliche Umsetzbarkeit und der Umgang mit Ressourcen.

Insgesamt 26 Konzepte mussten die Jurymitglieder begutachten. Am Ende haben zwei davon besonders überzeugt. Die Preisträger durften sich über großzügige Preisgelder von Sponsoren aus der Region freuen.

Besonders überzeugt hat die Idee von Julia Spielbauer aus Ansbach und Alexander Gosny aus Schwarzenstein bei Schwarzenbach am Wald. Sie stellten die App "Stadt, Land, Go" vor. Spielbauer und Gosny lernten sich beim Digital Festival in Nürnberg kennen, wo sie auch vom Projekt "MobiDig" erfuhren. "Da wir uns beide schon mit digitalen Konzepten für bessere Mobilität im ländlichen Raum auseinandergesetzt haben, war für uns klar, dass wir teilnehmen", sagte Spielbauer.

Bei "Stadt, Land, Go" handelt es sich um eine App, die ähnlich wie die App Blabla-Car funktioniert. Jemand, der sowieso eine Fahrt geplant hat, nimmt andere mit, die aus dem gleichen Ort kommen und in dieselbe Richtung müssen. "Aber unsere App ist auf den ländlichen Raum zugeschnitten", erklärte Spielbauer. Außerdem: Ein spezieller Algorithmus vergleicht die Daten, die der Nutzer eingibt mit anderen Nutzerdaten und stellt dann automatisch eine Verbindung her. "Man muss also nicht nach passenden Anbietern suchen", ergänzte Gosny. Am Tag der Fahrt bekommen die Beteiligten eine Push-Nachricht auf das Smartphone. Sollte der Fahrer erkranken oder doch nicht können, wird automatisch ein Taxiunternehmen verständigt.

Sich Fahrten zu teilen, würde nicht nur Kosten sparen, sondern sei auch umweltfreundlicher, führte Julia Spielbauer aus. Um einen besonderen Anreiz zu schaffen, berechnet die App den gesparten CO<sub>2</sub> Ausstoß und rechnet ihn in Wassertropfen um. "Mit diesen Tropfen gießt man in der App dann einen imaginären Baum", erklärte Gosny. In Zusammenarbeit mit den einzelnen Kommunen soll der dann am Ende wirklich gepflanzt werden. "Außerdem sammelt man Community-Punkte. Ab einer bestimmten Punktzahl könnte dann beispielsweise der Spielplatz des jeweiligen Ortes renoviert werden."

Für ihre Idee bekommen Spielbauer und Gosny 5000 Euro Preisgeld. Über eine weitere Zusammenarbeit im Rahmen von "MobiDig" würden sie sich freuen.

Auf den zweiten Platz schafften es Sebastian Dörner aus Berg und Carsten Schaller aus Selb. Als Preisgeld erhielten sie 2000 Euro. Die beiden hatten sich während ihres Studiums in Bayreuth kennengelernt. Als Sebastian Dörner durch die Frankenpost vom Ideenwettbewerb erfuhr, taten sie sich zusammen und arbeiteten das Konzept "Hora - Hochfranken Rufautos" aus. "Wir brauchen eine schnelle Lösung für das ÖPNV-Problem", betonte Schaller. Es sei eine Gemeinschaftsaufgabe, die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf ein gesundes Maß zu verringern. "Um noch etwas retten zu können, müssen wir jetzt anfangen." Deshalb basiert das Konzept der beiden vor allem auf ÖPNV-Angeboten, die bereits existieren.

"Die größten Probleme am ÖPNV in der Region sind die unattraktiven Fahrzeiten, kaum Anschlussbeziehungen von und zum Bahnverkehr und der doppelte Fahrkartenkauf, weil es keinen Bahn-Bus-Verbund gibt", führte Dörner aus. Darüber hinaus seien einige Angebote nicht bekannt genug. "Das Anruf-Sammel-Taxi (AST) beispielsweise gibt es fast überall, aber niemand kennt es."

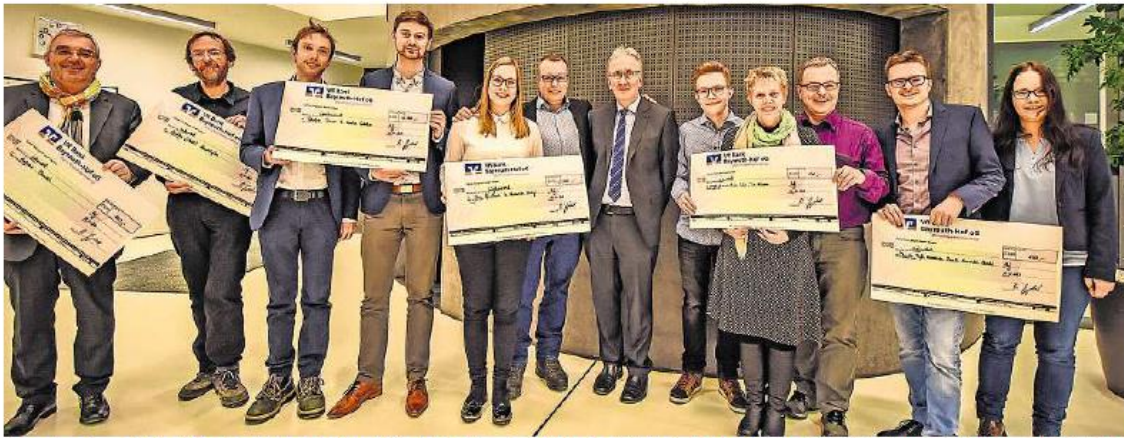
Die Lösung: das "Hora". Das Rufauto soll als Verteiler auf den Nebenstrecken fungieren. Bahn und Schnellbusse sollten derweil die Hauptstrecken abdecken. "Das 'Hora' würde stündlich fahren, allerdings nur bei Nachfrage. So würde es keine Lücken zwischen den Verkehrsanschlüssen mehr geben", erklärte Dörner. "Schnell und flexibel zu jeder Tageszeit" solle das Motto des Hochfranken-Rufautos sein. Rufen müsse man das "Hora" 40 Minuten vor der Abfahrt per App.

Um den Fahrkarten-Kauf und den Service zu vereinfachen, schlagen Dörner und Schaller den Beitritt zum Verkehrsverbund Nürnberg vor. "Danach könnte man ein "Hora" - und Schnellbus-Liniennetz konzipieren", sagte Dörner. Bis Ende 2021 könnten die Verantwortlichen die Idee vollständig umsetzen.

"Wir werden mit den Preisträgern in Kontakt bleiben", betonte Projektleiter Professor Richard Göbel. Man wolle versuchen, die bestehenden Projektarbeiten mit den Ideen der Teilnehmer zu verbinden. "Eine eins zu eins Umsetzung eines Konzepts wird es wohl nicht geben."

Die Gewinner freuen sich über die Jury-Entscheidung. Das Bild zeigt (von links): Andreas Weinrich, Gunther Steinhäuser, die Zweitplatzierten Carsten Schaller und Sebastian Dörner, die Erstplatzierten Julia Spielbauer und Alexander Gosny, Projektleiter Professor Richard Göbel, Tim Kreuzer, Birgit Kreuzer und Heiko Goller sowie Alexander Ströhl und Daniela Boß.

**Foto: Uwe von Dorn**



Die Gewinner freuen sich über die Jury-Entscheidung. Das Bild zeigt (von links): Andreas Weirich, Gunther Steinhäuser, die Zweitplatzierten Carsten Schaller und Sebastian Dörner, die Erstplatzierten Julia Spielbauer und Alexander Gosny, Projektleiter Professor Richard Göbel, Tim Kreuzer, Birgit Kreuzer und Heiko Gollner sowie Alexander Ströhl und Daniela Bloß. Foto: Uwe von Dorn

## Digitale Ideen für den Nahverkehr

Der Ideenwettbewerb zum Projekt „MobiDig“ ist entschieden. Zwei digitale Konzepte für einen besseren ÖPNV überzeugten die Jury besonders.

Von Nadine Schobert

Landkreis – „MobiDig“ – was schon namentlich an den weißen Pottwal aus Herman Melvilles Roman erinnert, ist auch tatsächlich ein Mammutprojekt: Der Name setzt sich zusammen aus den Wortbestandteilen „Mobilität“ und „Digital“, denn „MobiDig“ soll den öffentlichen Personennahverkehr in der Region Hochfranken zukunftsfähig machen.

2,8 Millionen Euro investiert das Bundesverkehrsministerium in das Projekt. Nun hat das Institut für Informationssysteme (Iissys) der Hochschule Hof einen Ideenwettbewerb veranstaltet. Die Teilnehmer hatten vier Monate Zeit, digitale Konzepte zur Verbesserung der Mobilität auszuarbeiten und einzureichen. Am Freitagabend fand im Audimax die offizielle Preisverleihung statt.

Beteiligt an „MobiDig“ sind neben der Hochschule Hof auch die TU München, das Fraunhofer-Institut Erlangen, die Stadt und der Landkreis Hof sowie der Landkreis Wunsiedel. Innerhalb von drei Jahren, möchten sie gemeinsam digitale Lösungen für den ÖPNV im ländlichen Raum finden. Auch die Industrie- und Handelskammer (IHK), die Logistik Agentur Oberfranken und das digitale Gründerzentrum Einstein in Hof unterstützen das Vorhaben.

„Bei ‚MobiDig‘ geht es darum, Neues, noch nie Dagewesenes zu finden“, erklärte Professor Richard Göbel von der Hochschule Hof bei seiner Begrüßung. Innovationen in der Kommunikation, eine bessere Steuerung des Angebots, neue Formen der Kooperation und das Aufdecken bisher ungedeckter Mobilitätsbedarfe seien nur einige Ansprüche, die die Experten-Jury an die Konzepte der Teilnehmer stellte. Als Bewertungskriterien dienten in erster Linie der Innovationsgrad der Idee, der Mehrwert für die Region, die zeitliche Umsetzbarkeit und der Umgang mit Ressourcen.

Insgesamt 26 Konzepte mussten die Jurymitglieder begutachten. Am Ende haben zwei davon besonders überzeugt. Die Preisträger durften sich über großzügige Preisgelder von Sponsoren aus der Region freuen.

„Besonders überzeugt hat die Idee von Julia Spielbauer aus Ansbach und Alexander Gosny aus Schwarzenbach am Wald. Sie stellten die App ‚Stadt, Land, Go‘ vor. Spielbauer und Gosny lernten sich beim Digital Festival in Nürnberg kennen, wo sie auch vom Projekt ‚MobiDig‘ erfuhren. „Da wir uns beide schon mit digitalen Konzepten für bessere Mobilität im ländlichen Raum auseinandergesetzt haben, war für uns klar, dass wir teilnehmen“, sagte Spielbauer.

Bei ‚Stadt, Land, Go‘ handelt es sich um eine App, die ähnlich wie die App Blabla-Car funktioniert. Je-

mand, der sowieso eine Fahrt geplant hat, nimmt andere mit, die aus dem gleichen Ort kommen und in dieselbe Richtung müssen. „Aber unsere App ist auf den ländlichen Raum zugeschnitten“, erklärte Spielbauer. Außerdem: Ein spezieller Algorithmus vergleicht die Daten, die der Nutzer eingibt mit anderen Nutzerdaten und stellt dann automatisch eine Verbindung her. „Man muss also nicht nach passenden Anbietern suchen“, ergänzte Gosny. Am Tag der Fahrt bekommen die Beteiligten eine Push-Nachricht auf das Smartphone. Sollte der Fahrer erkranken oder

doch nicht können, wird automatisch ein Taxiunternehmen verständigt.

Sich Fahrten zu teilen, würde nicht nur Kosten sparen, sondern sei auch umweltfreundlicher, führte Julia Spielbauer aus. Um einen besonderen Anreiz zu schaffen, berechnet die App den gesparten CO<sub>2</sub> Ausstoß und rechnet ihn in Wassertropfen um. „Mit diesen Tropfen gießt man in der App dann einen imaginären Baum“, erklärte Gosny. In Zusammenarbeit mit den einzelnen Kommunen soll der dann am Ende wirklich gepflanzt werden. „Außerdem sammelt man Community-Punkte. Ab einer bestimmten Punktzahl könnte dann beispielsweise der Spielplatz des jeweiligen Ortes renoviert werden.“

Für ihre Idee bekommen Spielbauer und Gosny 5000 Euro Preisgeld. Über eine weitere Zusammenarbeit im Rahmen von ‚MobiDig‘ würden sie sich freuen.

● Auf den zweiten Platz schafften es Sebastian Dörner aus Berg und Carsten Schaller aus Selb. Als Preisgeld erhielten sie 2000 Euro. Die beiden hatten sich während ihres Studiums in Bayreuth kennengelernt. Als Sebastian Dörner durch die *Frankenpost* vom Ideenwettbewerb erfuhr, taten sie sich zusammen und arbeiteten das Konzept „Hora – Hochfranken Rufautos“ aus. „Wir brauchen eine schnelle Lösung für das ÖPNV-Problem“, betonte Schaller. Es sei eine Gemeinschaftsaufgabe, die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf ein gesundes Maß zu verringern. „Um noch etwas retten zu können, müssen wir jetzt anfangen.“ Deshalb basiert das Konzept der beiden vor allem auf ÖPNV-Angeboten, die bereits existieren.

„Die größten Probleme am ÖPNV in der Region sind die unattraktiven Fahrzeiten, kaum Anschlussbeziehungen von und zum Bahnverkehr und der doppelte Fahrkartenaufwand, weil es keinen Bahn-Bus-Verbund gibt“, führte Dörner aus. Darüber hinaus seien einige Angebote nicht bekannt genug. „Das Anruf-Sammel-Taxi (AST) beispielsweise gibt es fast überall, aber niemand kennt es.“

Die Lösung: das „Hora“. Das Rufauto soll als Verteiler auf den Nebenstrecken fungieren. Bahn und Schnellbusse sollten derweil die Hauptstrecken abdecken. „Das ‚Hora‘ würde stündlich fahren, allerdings nur bei Nachfrage. So würde es keine Lücken zwischen den Verkehrsverbindungen mehr geben“, erklärte Dörner. „Schnell und flexibel zu jeder Tageszeit“ solle das Motto des Hochfranken-Rufautos sein. Rufen müsse man das „Hora“ 40 Minuten vor der Abfahrt per App.

Um den Fahrkartenaufwand und den Service zu vereinfachen, schlagen Dörner und Schaller den Beitritt zum Verkehrsverbund Nürnberg vor. „Dann könnte man ein ‚Hora – und Schnellbus-Liniennetz konzipieren“, sagte Dörner. Bis Ende 2021 könnten die Verantwortlichen die Idee vollständig umsetzen.

„Wir werden mit den Preisträgern in Kontakt bleiben“, betonte Projektleiter Professor Richard Göbel. Man wolle versuchen, die bestehenden Projektarbeiten mit den Ideen der Teilnehmer zu verbinden. „Eine eins zu eins Umsetzung eines Konzepts wird es wohl nicht geben.“

### Die Preisträger

- **Erster Preis:** Über 5000 Euro dürfen sich Julia Spielbauer und Alexander Gosny für ihre App-Idee „Stadt, Land, Go“ freuen.
- **Zweiter Preis:** 2000 Euro erhalten Sebastian Dörner und Carsten Schaller für das „Hochfranken-Rufauto“.
- Fünf weitere Teilnehmer erhalten ein Preisgeld von jeweils 100 Euro: Birgit Kreuzer, Tim Kreuzer und Heiko Gollner mit ihrer Idee „Share and

care“; Daniela Bloß, Sebastian Norck und Alexander Ströhl mit „BusPlus – Das Azubi-Shuttle für Hochfranken“; Felix Leupold mit seiner Idee einer Navigations-App für öffentliche Verkehrsmittel und Mitfahrgelegenheiten; Andreas Weirich mit dem Konzept „CO<sub>2</sub>-Fasten“ und Gunther „Wastl“ Steinhäuser mit seinem „Auskunfts-Tool mit Individualtransport-Gewinnchancen“.